

und mehrere Cafes ein. Durch den Einbruch zweier Minarets wurden zwei Menschen getödtet und 10 mehr oder weniger verlegt. Leichtere Stöße werden von Zeit zu Zeit noch immer verspürt.

Verschiedenes.

* Im Altrhein oberhalb Maxau hat man vor einigen Tagen die entleerten, Spuren von Mißhandlung tragenden Leichen zweier Knaben gefunden. Als muthmaßlicher Mörder wurde ein Mann verhaftet, den Verschiedene kurz vor Auffindung der Leichen in Knielingen mit den Knaben gesehen und gesprochen haben wollen. Dabei soll der Verdächtige — er ist ein Essäßer — sehr über seine äußerst dürftige Lage geklagt haben. Man glaubt daher, der Verdächtige, der übrigens standhaft leugnet, habe die Kleinen ertränkt, lediglich um der Sorge für sie entbunden zu werden.

* Wie Generalfeldmarschall Graf Moltke seine militärische Laufbahn begann, darüber gibt eine Mittheilung aus einer kürzlich erschienenen Geschichte des dänisch-norwegischen Heeres von dem Obersten Bapuel Aufschluß. Es heißt dort: „Unter den Offizieren, welche im Jahre 1822 den Abschied nachsuchten und erhielten, um in fremde Dienste zu gehen, befand sich Helmut Karl Bernhard v. Moltke, der jegliche berühmte Feldmarschall. Er wurde dänischer Landkadett 1814 und begann mit 50 Reichsthalern dänischer Münze jährlich; jedoch kam er später unter die sogenannten Bagenkabetten, für welche die Hofkassa jährlich 200 Reichsthaler bezahlte, und die in einer besonderen Klasse in den höheren militärischen Wissenschaften Unterricht erhielten. Im Jahre 1819 wurde Moltke zum Offizier ernannt und als Lieutenant in dem oldenburgischen Regiment angestellt. Nach dreijährigem Dienste beehrte er, wie erwähnt, seinen Abschied, um in preussische Kriegsdienste zu gehen. Er war arm und bat, als ihm der Abschied bewilligt worden war, um einen dreimonatlichen Sold als Reiseunterstützung. Aber König Friedrich VI. fand, er sei hinlänglich gnädig gegen ihn gewesen, daß er ihm den Abschied bewilligt habe, nachdem er ihn als Ausländer auf Kosten des Staates zum Offizier hatte ausbilden lassen. Er machte auf dem Gesuch die Bemerkung, daß es unpassend sei, ihm noch obendrein Geld in Kauf zu geben. Moltke hatte gleichwohl in seinem Gesuche folgende Worte gebraucht: „Möge es mir vergönnt sein, einst in Zukunft die Tüchtigkeit, die ich mir im Auslande zu erwerben hoffe, zum Nutzen des Königs und Dänemarks zu verwenden.“ Dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung, denn weder der König, noch Dänemark war es, die einen Gewinn aus seiner Tüchtigkeit, die er sich erworben hatte, zu ziehen beabsichtigten.“

* [Ein höflicher General.] Der Petersburger „Bereg“ erzählt aus Odesa folgende ergötzliche Geschichte: Zu dem bekannten General Semeka in Odesa wollte vor einigen Tagen durch ein offen gelassenes Fenster ein Dieb eindringen, derselbe wurde jedoch von dem General ergriffen und weidlich durchgeprügelt. Da der General wußte, wer der nächtliche Dieb sei und um ihn nicht in der Nacht zur Polizei schleppen zu müssen, verklagte er den Dieb bei einem Odesaer Friedensrichter, dieser sprach aber dem Dieb wegen Mangel an Beweisen frei. Kaum hat General Semeka dieses Urtheil gehört, als er rasch auf den Richter trat und von diesem die Adresse des freigesprochenen Diebes verlangte. „Wo zu denn?“ fragte der Richter verwundert. „Nachdem Sie, Herr Richter, gefunden haben,“ sprach der General ernst, „daß der Angeklagte nicht die Absicht hatte, mich zu bestehlen, so bin ich so frei, zu glauben, daß er mir eine Bitte abstaten wollte. Ich benötige daher die Adresse des Diebes, um ihm meine Gegenwisse abzustatten.“ Tableau.

[Brautwerbung bei den Indianern.] Bei den Indianern steht die Tochter zum Vater, wie die Negerclavin in Egypten ihrem Eigenthümer gegenüber. Sie ist das Kapital, der Besitz ihres Vaters; sie wird an den Weisthietenden verkauft. Deshalb ist auch eine Brautwerbung aemöthlich mit den erblichlichen See-

nen verbunden, ohne daß die letzteren der in „Hängen und Bangen“ schwebenden Braut das Herz besonders schwer machen. Betrachten wir diese Werbefcene. „Ich denke Eure Tochter zum Weibe zu nehmen,“ sagt der Geliebte zum Vater. „Sie ist ein häßliches Ding, faul wie ein Bär, weiß nicht zu kochen und zu arbeiten und ist zu nichts brauchbar. Aber ich sehe, daß sie Euch eine Last sein muß und, um Euch einen Gefallen zu erweisen, will ich sie Euch abnehmen. Wie viel verlangt Ihr für die Braut?“ „Oft antwortet der Vater: „Ihr wollt meine vielgeliebte, theure Tochter, die beste und ergiebigste, die je geboren war? Die beste Köchin, die fleißigste und willigste Arbeiterin im ganzen Stamme? Ich kann meine Tochter nicht entbehren. Ich will sie Niemanden geben, und am wenigsten Euch, der jung ist, und bloß einen Stalp genommen hat. Zudem habt ihr kaum mehr als zwei Ponies gestohlen und könnt mir meine Tochter gar nicht bezahlen. Ich verlange 20 Ponies und 3 Büffelhäute für sie.“ „20 Ponies und 3 Häute!“ schreit entrüstet der Bewerber. „20 starke, fette Ponies für so ein häßliches mageres Weibsbild, das kaum eine Büffelhaut werth ist! Dafür kann man ja ein ganzes Duzend besserer Mädchen kaufen!“ „Unter Schreien und Schimpfen wird nun der Kampf ohne Rücksicht auf das Weisheit der Solden fortgesetzt. — der Vater seine Tochter anpreißen, der Werber über sie schimpfen. Sieht der Vater irgend welche Ungebuld oder Nachgiebigkeit, so führt er den Streit auf Wochen hinaus. Endlich wird der Handel zu dem gewöhnlichen Marktpreise der Bräute, etwa 3 oder 4 Ponies, abgeschlossen, — die Hölle ist das Eigenthum des Krieges. Von einer Hochzeitsceremonie ist natürlich bei diesen Barbaren keine Rede. Ist der Preis gezahlt, so führt der Mann sein junges Weib in das Zelt seines Vaters, um da zu bleiben, bis ihn der Zuwachs seiner Familie zwingt oder sein größerer Reichtum es erlaubt, sich ein eigenes „Lodge“ — ein eigenes Zelt — zu errichten.

* Spanische Postzustände. Wie es in einem spanischen Landkätchen mit einem Gerichtshofe erster Instanz und einer Einwohnerzahl von etwa 6000 Seelen auf der Post zugeht, schildert ein Artikel der in Madrid erscheinenden „Revista de Correo“ in ergötzlicher Weise: „Die Post befindet sich in einem Häuschen von bescheidenem Aussehen, über dessen Nationalwappen, umgeben von der Inschrift „Administracion de Correo“ (Postverwaltung) befindet. In der Nähe eines Fensters und in der Mitte zwischen diesem und dem Straßpflaster sieht man eine rechteckige Oefnung in der Wand, welche mit Zink bleibet ist. Ueber derselben ist zu lesen: „Spalte des Briefkastens.“ An der Thür des bezeichneten Hauses haben sich sechs mit diesen Knüppeln und mit einem Ringen an der Seite versehene Männer vereinigt. Sie sprechen von der rauhen Jahreszeit und berechnen die Arbeiten, welche im Postamt geschehen. Aus ihrer Unterredung hört man, daß sie Postboten zu Fuß sind und die Ankunft des Postboten zu Pferde erwarten, welcher von der Hauptlinie die Correspondenz herzubringen hat, die sie ihrerseits nach mehr als 20 kleinen Orten weiter befördern sollen. Aus ihren Redensarten entnehmen wir, daß der Eine über die Strenge des Postverwalters murrte, welcher die Fußboten zwingt, pünktlich zur bestimmten Stunde anwesend zu sein, obgleich die Neipost sich doch regelmäßig verspätet. Ein Anderer nimmt dagegen die Vorsicht des Vorstehers in Schutz und beweist, daß Pünktlichkeit im Postdienst durchaus notwendig sei. So vergeht eine Viertelstunde, und endlich kündigt das Knallen der Peitsche die Ankunft der Hauptpost an. Halb erstickt und feucht bis auf die Haut steigt der Postillon ab und tritt in das Abfertigungszimmer ein, auf dem Rücken das große Felleisen, welches er vom Sattel herunter genommen hat. Mit Befriedigung macht er darauf aufmerksam, daß die Seiten des Felleisens kaum feucht geworden seien, was man seiner Vorsicht zu danken habe, indem das Felleisen von ihm ganz bedeckt gehalten sei. Auf den Vorwurf, daß er sich um 10 Minuten verspätet, beweist

er, daß er vom Abgangspunkte wegen Verspätung des Eisenbahnzuges 20 Minuten nach der festgesetzten Zeit abgefertigt sei. Sodann entfernt er sich mit seinem Pferde, das ebenso wie der Reiter offenbar dringend der Ruhe bedürftig ist. In den Eingang des Hauses, in welchem die Fußboten barren, sind inzwischen noch mehr Personen eingetreten. Ein Mann klopf an die Thür des Abfertigungszimmers und wird ungeduldig, weil Niemand antwortet; zuletzt indessen entschließt er sich, wie die Anderen geduldig zu warten. Endlich nach 20 Minuten öffnet sich die obere Hälfte der bezeichneten Thür, welche als Ausgabeföffnung dient, und der Ungebuldige verlangt mit Ungestüm seine Briefe. Es wird ihm darauf in freundlicher Weise der Bescheid, zunächst seien die Fußboten abzufertigen, welche nach anderen Orten gingen. Die übrigen Anwesenden finden, daß der Verwalter mit Gerechtfertigkeit und seinen Instructionen gemäß handle, und sie mißbilligen laut das Benehmen des unverschämten Correspondenten. Bald darauf kommen die sechs Fußboten heraus mit kleinen Beuteln auf den Schultern, bedecken sie mit ihren Mänteln und Kapuzen und verschwinden hurtig und vergnügt, ohne sich auf eine Beantwortung der Fragen, welche einige neugierige Müßiggänger an sie richten, weiter einzulassen.

* [Ein Heirathsantrag im Circus.] Im Circus Franconi in Paris wurde vor wenigen Tagen das Publikum wie das Personal durch einen seltsamen Zwischenfall, der im Programm nicht aufgeführt war, überrascht. Während der Vorstellung erschien plötzlich ein sehr auffallend gekleideter und durch hohe Stiefel als Reiter gekennzeichnete Herr in der Arena und erklärte dem anwesenden Stallmeister mit großer Entschiedenheit, er wünsche ein Pferd in der hohen Schule zu reiten und die bekannte geübte Schulkreierin Fräulein Elisa zu heirathen. Das Publikum hielt diesen Zwischenfall für einen Circusstreich und war gespannt auf die Entwicklung; der Stallmeister aber bemerkte sofort, daß in dem Oberstübchen des ihm unbekanntem Herrn Einiges nicht in Ordnung sei. Um einen Scandal zu vermeiden, erklärte er mit bemerkswerther Geistesgegenwart dem Fremden, daß die Direction mit der größten Bereitwilligkeit auf seine Wünsche eingegangen sei, aber der Anstand erfordere doch, daß er zu einem Heirathsantrage wenigstens im üblichen Gesellschaftsanzuge erscheine. Diese Einwendung schien dem Bewerber einleuchtend und er zog sich zurück. Am Schlusse der Vorstellung aber kam er wieder, aufgeregter als zuvor, behauptete, hintergangen worden zu sein, verlangte Genußguthung von Herrn Franconi, dem Leiter des Circus, und kündigte das Erscheinen seiner Sekundanten an. Ueber den weiteren Verlauf dieser Affaire ist noch nichts bekannt. Fräulein Elisa dürfte kaum geneigt sein, dieser Werbung Folge zu geben.

Landesproductenbörse.
Stuttgart den 2. August. Man ist bei uns fast allgemein mit Einheimigung der Ernte beschäftigt, und die Arbeiten wurden während der letzten Woche nur einige Tage durch Gewitterregen unterbrochen. Die bis jetzt bekannten Resultate unserer Ernte übertreffen sowohl quantitativ als qualitativ alle Erwartungen. Der Getreidehandel blieb auch an den maßgebenden Handelsplätzen immer noch auf den laufenden Bedarf beschränkt und ebenso haben sich die Preise in Folge der schwach befahrenen Märkte behauptet. Dagegen waren an unserer heutigen Börse die Angebote namentlich in ungarischem Getreide schon ziemlich stark, da jedoch die Käufer in Erwartung billigerer Preise zurückhielten, so blieben die Umsätze beschränkt.
Wir notiren per 100 Kilogr. Waizen bayrischer 24 M. 50 Pf. bis 25 M. — Pf., ungar. 23 M. 75 Pf. bis 25 M. 25 Pf., amerikanischer 24 M. bis 24 M. 75 Pf. Kernen 25 M. 25 Pf. bis 26 M., Rohweizen 25—26 M., Kübenweizen 26 M.
Wehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sach:
Nr. 1: 37 M. — Pf. bis 38 M. — Pf.,
Nr. 2: 35 M. — Pf. bis 36 M. — Pf.,
Nr. 3: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf.,
Nr. 4: 29 M. 50 Pf. bis 30 M. 50 Pf.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 93 Samstag den 7. August 1880. 49. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten für die Monate August & September werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Wohnhaus
am Montag den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Verkauf eines Wohnhauses.
Christian Schwarz, Webers Kinder von hier verkaufen am **Dienstag den 10. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:
Die Hälfte an: Nr. 307 Einem zweiflod. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schweinfall u. gewölbtem Keller in der Sulzbacher Vorstadt, neben Rothgerber Pfeil und Andreas Dorn Wiltze, Brandvers. - Anschl. 2750 M. mit **der Hälfte an:** 62 qm Gemüsegarten hinter dem Haus. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 2. August 1880. Rathschreiber Kugler.

Zwangsvollstreckung.
Künftigen **Mittwoch den 11. d. M.,** von Vormittags 10 Uhr an, verlaufe ich vor dem hiesigen Rathhause im Wege der Zwangsvollstreckung gegen **folglich baare Bezahlung:** 1 Aestelofen, 2 Hirschgänse, 1 kupferner Schwenkel, 1 kupfernes Wasserfass, 1 Kohlenbehälter u. auch einige Wirtschaftsgegenstände; ferner: 2 neue vollständige einschläfrige Betten. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 5. August 1880. Der Vollstreckungsbeamte: Kugler.

Liegenschaftsverkauf.
Zu Folge Anordnung des k. Amtsgerichts Badnang vom 8. Juli 1880 kommt gemäß Beschlusses des Gemeinderaths dahier als Vollstreckungsbehörde vom 14. ejusd. die in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Jg. Jakob Juter, Küblers** dahier vorhandene auf hiesiger Martung gelegene Liegenschaft und zwar: Ca. 1/2 Ael an der Hälfte von Geb. Nr. 183 92 qm Wohnhaus 47 qm Wagenhütte 55 qm Hofraum

Bäckerei- & Wirthschafts-Verkauf.
In der Nähe der Oberamtsstadt ist eine Wirthschaft mit Bäckerei, Scheuer mit Stallung u. s. w. unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Das Geschäft erfreute sich seither einer guten Kundenzahl und wäre einem strebsamen jungen Mann gutes Auskommen sicher. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Liegenschaftsverkauf.
Auf Anordnung des k. Amtsgerichts Badnang vom 8. Juli 1880 kommt gemäß Beschlusses des Gemeinderaths dahier als Vollstreckungsbehörde vom 14. ejusd. die in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Albert Wieland, Bauers** dahier, und seiner Ehefrau Gottlieb geb. Schäß vorhandene auf hiesiger Martung gelegene Liegenschaft, nämlich: Ca. 1/2 Ael an der Hälfte an Geb. Nr. 183, 92 qm Wohnhaus, 47 qm Wagenhütte, 55 qm Hofraum

Liegenschaftsverkauf.
Auf Anordnung des k. Amtsgerichts Badnang vom 8. Juli 1880 kommt gemäß Beschlusses des Gemeinderaths dahier als Vollstreckungsbehörde vom 14. ejusd. die in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Albert Wieland, Bauers** dahier, und seiner Ehefrau Gottlieb geb. Schäß vorhandene auf hiesiger Martung gelegene Liegenschaft, nämlich: Ca. 1/2 Ael an der Hälfte an Geb. Nr. 183, 92 qm Wohnhaus, 47 qm Wagenhütte, 55 qm Hofraum

Geld-Antrag.
750 M. Privatgeld sind gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei **Gottlob Maier.**
Heiningen.

Geld-Antrag.
6-700 M. Privatgeld sind gegen doppelte Sicherheit alsbald zum Ausleihen. Auskunft wo? ertheilt die Redaction d. Bl.

Neue Häringe
besten Qualität bei **C. Weismann.**
Badnang.
Neue holländ. Häringe
(pur Miltner) frisch einetroffen bei **G. Gebhardt.**
Jeden Samstag und Sonntag hält Vorrath in frischgebadenen **Gugelhopf und Butter Schnitten** **W. Henninger,** Creditor neben der Post.

Kauf oder Pacht für Bäcker.
Nächst **Montag den 9. August,** Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus in **Sulzbach a. M.** eine gut eingerichtete **Bäckerei** in geeigneter Lage dahier gegen ganz annehmbare Zahlungsbedingungen zum Verkauf oder zur Verpachtung gebracht. Ein tüchtiger Geschäftsmann kann mit wenig Mitteln ein gutes Geschäft gründen, auch können einige Morgen Güter mit erworben werden. Hr. Jäckle zum Oefen in Sulzbach und Herr Schuhmacherstr. Fischer dahier sind bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Liebhaber sind eingeladen. **Oppenweiler.**

Bekanntmachung.
Wegen Nichtauswanderung wird die im Murrthalboten Nr. 91 u. 92 bekanntgemachte **Liegenschafts- und Fahrnisversteigerung gänzlich unterlassen.** **David Fritz, Schreiner.**

Geld-Antrag.
500 M. Pfleggeld sind gegen gefessliche Sicherheit sofort auszuleihen durch **Gottlob Maier.**
Heiningen.

Geld-Antrag.
6-700 M. Privatgeld sind gegen doppelte Sicherheit alsbald zum Ausleihen. Auskunft wo? ertheilt die Redaction d. Bl.

Neue Häringe
besten Qualität bei **C. Weismann.**
Badnang.
Neue holländ. Häringe
(pur Miltner) frisch einetroffen bei **G. Gebhardt.**
Jeden Samstag und Sonntag hält Vorrath in frischgebadenen **Gugelhopf und Butter Schnitten** **W. Henninger,** Creditor neben der Post.

Gaidorf.
Die kaiserl. Tabakmanufaktur zu Straßburg hat mir den Verkauf ihrer **Cigarren & Rauch-Tabake** übertragen und empfehle ich in vorzüglicher Waare **Rose de Cuba 100 St. à M. 0. 60.** **Viktoria " " " 6. 50.** **Negalia " " " 6. 10.** **Maravilla " " " 4. 70.** **Albatros " " " 3. 90.** **Flavia " " " 3. 90.** **Patria " " " 2. 90.** **Reichstabelle** das Paquet zu 12, 15, 16, 19 und 20 Pf. Verlangt unter **Nachnahme.** **Johs. Gyting.**

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende October in kompletten Waggons bei Primar-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft u. gerne bereit **Hans Maier in Ulm a. T.** Import ital. Produkte. M.

Geld-Antrag.
500 M. Pfleggeld sind gegen gefessliche Sicherheit sofort auszuleihen durch **Gottlob Maier.**
Heiningen.

Rußland.

* Die drohende Gefahr eines Krieges mit China ist noch immer nicht aus dem Wege geräumt. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng ist bereits in Petersburg angekommen, um dort mit der russischen Regierung zu unterhandeln. Dieser chinesische Marquis steht auf einem sehr gefährlichen Posten, denn man weiß sich noch sehr gut zu erinnern, daß seinem Vorgänger der Kopf abgeschlagen wurde, als er mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen hatte, der nicht ganz zur Zufriedenheit Chinas ausgefallen war. Welches Resultat die Verhandlungen haben werden, läßt sich nicht voraussagen; die russischen Blätter mahnen zur Kriegsbereitschaft.

Türkei.

Konstantinopel den 30. Juli. In der verflochtenen Webe wurden etwa 550 Albanesen, die als Gärtner, Wächter, Holzspalter, Bäcker, Köche u. s. w. im Palais bedienstet sind, in 2 getrennten Abtheilungen nach einander in das große Vestibule des Palais berufen und dort von dem Chef der Gmüchen, ferner von Lewifi Pei und dem Adjutanten des Sultans, Zahir Pei, empfangen. Letzterer nahm das Wort und erklärte den Anwesenden in albanesischer Sprache den Willen des Sultans an, daß sie in ihre Heimat abziehen, die, allem Anscheine nach, baldigst einen Angriff seitens der Griechen zu erdulden haben werde. Es sei ihre Pflicht, für die Integrität Albanens und die Autokratie des Sultans in den Kampf zu ziehen. Der Sultan habe gnädigst angeordnet, Jedem von ihnen ein neues Gewand, ein Heur-Martingewehr, ein Kavallerierevolver und 4 L. auszuliefern, überdies erhalten sie freie Fahrt bis in ihre Heimat. Diese Nachricht wurde von den Albanesen freudig aufgenommen, sie segneten den Sultan und dankten Zahir Pei. Freitag begann die Einschiffung derselben und heute sollen schon die letzten 100 abgehen.

Verschiedenes.

* Entscheidungen des Reichsgerichts. Ueber den Begriff des Weinfälchens hat sich das Reichsgericht nebstens in einer Civilsache ausgesprochen. Es geht davon aus, daß zur Zeit eine gesetzliche Bestimmung des Begriffs der Weinfälchung mangle, und führt sodann aus, daß eine Verletzung des Weingesetzes mit Karottenzucker und Wasser, das sogenannte Gallüren, weder im Allgemeinen verboten noch an sich der Gesundheit schädlich sei. Das Gallüren des Weins läßt sich wenn in gehöriger Menge rechter Weise vorgenommen, nach dem heutigen Stande der Geistesgebung als eine Fälchung des Weines nicht ansehen. Es kann allerdings dadurch zu einer Weinfälchung werden, daß es nicht zur rechten Zeit (bei der Gährung des Weines) oder daß es in übermäßiger Menge verwendet, und auch die Verwendung eines schlechteren weinigen Karottenzuckers mag die Annahme einer Fälchung rechtfertigen. Das Reichsgericht hat deshalb die Behauptung, der Weinverkäufer habe gewußt, daß der von ihm verkaufte Wein verfälscht, nämlich mit Wasser und Karottenzucker vermischt sei, als civilrechtlich nicht erheblich zurückgewiesen.

* Frankfurt. Im deutschen Reiche bestehen jetzt 7630 Feuerwehren. Am wenigsten entwickelt ist das Institut der freiwilligen Feuerwehren in Preußen, wo es nur 731 gibt, während Württemberg 693, Sachsen 425, Baden 297, Braunschweig 449 zählt. Am besten ist Bayern durch seinen vortheilhaften Oberinspektor Jung organisiert; denn es besitzt allein 4238. In Preußen trägt die Gesetzgebung über das Feuerlöschwesen daran schuld. Es wird deshalb von dem Provinzialverband ein Antrag bei der Regierung eingebracht, dieselbe wolle dahin wirken, daß das Feuerlöschwesen zeitgemäß durch ein Landesgesetz, ähnlich wie solches für Braunschweig bereits besteht, geordnet, event. wenn dies nicht möglich mindestens die von den Regierungen, Kreis- oder Gemeindebehörden erlassenen Bestimmungen, Statuten oder Reglements den veränderten Verhältnissen der Neuzeit entsprechend abgeändert würden.

* In der Karlsruher Maschinenfabrik ist die tausendste Lokomotive soeben vollendet worden und wird am nächsten Samstag nach Mannheim zur Ausstellung verbracht werden. Dem Vernehmen nach soll die Fabrik zur Feier dieses Ereignisses einen Theil ihrer Arbeiter in mehreren, der Jubel-Lokomotive angehängten Wagen, mit nach Mannheim befördern lassen, um denselben den Besuch der Mannheimer Ausstellung zu ermöglichen. Es verdient dieses Beispiel des Wohlwollens gegen die Arbeiter allgemeine Anerkennung und recht fleißige Nachahmung.

* In New-York will ein Dr. Tanner den Beweis liefern, daß ein Mensch 40 Tage nur allein von Wasser leben könne. Am 31. Juli trat dieses Menschlein seinen 34. Fasttag an, in dem festen Glauben die Zahl der Tage zu bezwingen. Es ergab ihm aber sehr übel, Erbrechen von Galle trat an diesem Tage ein, jedoch durch ein Bad wieder solche Erfrischung, daß er einen Spaziergang unternehmen konnte. In Amerika, wie in England werden spaltenlange Artikel über die Experimente geschrieben und allwärts darf man auf das Endergebnis gespannt sein. Die Bewachung ist eine sehr strenge.

* Die Zuckerzange. Die Zuckerzange war seit ungefähr 50 Jahren von der feinen Gesellschaft ausgeschlossen und stiftete ihr Dasein nur mehr auf einjämigen Landstücken. Die launische Mode, welche sie verwerfen, hat sie plötzlich wieder zu Ehren angenommen, und gegenwärtig soll sie auf keinem Kaffeetische fehlen. Es ist übrigens nicht ganz leicht, mit der Zuckerzange umzugehen, sie hat ihre kleinen Besheiten, und es bedarf immer einer gewissen Dosis Vorsicht und Selbstvertrauen, um sich ihrer mit Grazie zu bedienen. Herr Z. ist nun ein geschickter und liebenswürdiger Mann und ein freier Schweizer dazu, — und mag sich mit der Zuckerzange nicht befremden. Der Kurzer war er mit Anderen bei dem reichen Bankier W. in Frankfurt zur Tafel geladen. Der Kaffee ward in einem Salon neben dem Specialsalon servirt und die Dame des Hauses nahm mit ein paar Auserwählten auf dem Balken Platz. Als Herr Z. der Kaffee präsentirt wurde, legte er die Zuckerzange auf das silberne Plateau und nahm sich, seiner Gewandtheit gemäß, den Zucker mit den Fingern. Die Dame runzelte die Stirn und winkte dem Diener. Wertlos leerte sie die Zuckerbüchse über den Balken aus. Die Gäste sahen einander bestürzt an, der Bankier W. war in tödtlicher Verlegenheit über die beleidigende Handlung seiner Frau, nur Derjenige, dem die schroffe Lehre galt, blieb unbeflümmelt. Herr Z. trank mit größtem Behagen seinen Kaffee aus, dann erhob er sich, trat an ein Fenster und warf die reizende, echt chineesische Zaffe mit sanft dem goldenen Vöfchchen ebenfalls auf die Straße.

* [Wandernde Kösthäuser.] In Kalifornien giebt es wandernde Kösthäuser für die Arbeiter während der Ernte. Diese Häuser ruhen auf Rädern, sind 24 Fuß lang, leicht aus Holz gebaut, mit Beststoffen bedeckt und in zwei Abtheilungen getheilt: Küche und Wohnzimmer. Solche wandernde Kösthäuser trifft man häufig in den Getreidefeldern der Counties Colusa Tehama, Sutter u. s. w. an.

[Der höchste Berg der Erde.] Der höchste Berg der Erde soll der neuerdings entdeckte, auf der Insel Neu-Guinea befindliche „Herkules“ sein. Er hat eine Höhe von 32786 Fuß, während der Berg Everest im Himalaya-Gebirge, der bisher für den höchsten Berg galt, nur 29,002 Fuß hoch ist. Der „Herkules“ steht etwa in der Mitte der Insel, und sein Entdecker, Kapitän J. A. Lawson, berichtet, daß ihm und seinem Begleiter bei der Erstbesteigung desselben bis zu einer Höhe von 25,314 Fuß das Blut aus Nase und Ohren floß und Schnappen nach Luft an Stelle des Athmens trat.

* Verbesserung des Kaffee's. Man theilt den gemahlten Kaffee, den man für die gewünschte Quantität des Getränkes bedarf, in zwei gleiche Theile. Der eine wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und 5 bis 6 Minuten gekocht. Dann gießt man ihn siedend über die

andere Portion Kaffeepulver, welches sich in einem eigenen Topf befindet. Indem man so einen Theil kocht und den andern nur überbrüht, erhält man die ganze Stärke und das Aroma des Kaffee's. Wer diese Zubereitung einmal versucht hat, wird sie nie mehr aufgeben.

* Die älteste höhere Fachschule für Maschinenentechniker, das allgemein bekannte Technicum Wittweida (Sachsen) ist als reine Spezialschule für Maschinenbau nach wie vor die besuchteste unter allen derartigen Schulen. Der zuletzt veröffentlichte Bericht zeigt eine Schülerzahl von 405 mit Namen aufgeführten Personen aus allen europäischen Ländern, Asien und Amerika, die theils als Maschinen-Ingenieure, theils als Werkführer und Beamte für Fabriken und Mühlen sich ausbilden und deren Eltern zum weitaus größten Theile Fabrikanten, Fabrikdirektoren, Ingenieure, Gewerbetreibende u. s. sind, ein Beweis, daß diese Schule gerade in den maßgebenden technischen und industriellen Kreisen nach wie vor alles Vertrauen genießt. Eine strenge Disziplin und ein seit lange eingetretenes Lehrpersonal sichern der Schule auch künftighin die besten Erfolge.

Programme zu dem am 14. Oktober e. beginnenden Winterkurse sowie dem inmentgelichen Vorunterrichte versendet die Direktion gratis.

Handel und Verkehr.

Gaildorf den 4. Aug. Der gestrige Viehmarkt war überaus lebhaft und von ca. 90 Paar Ochsen, 380 St. Kühen und Jungvieh befahren. Rette Ochsen schien noch immer etwas, mittlere Sorte war keiner vertreten und wertheten 25, 30—38 Carolin, Mastochsen 42—44 Carolin. Kühe 180—240 M.; Einzelauf 342 M.; Rinder 110—140 M. Rette Rinder wurden besonders von Gammstatter und Stuttgarter Wegger gerne gekauft und zu erheblichen Preisen bezahlt. Auf der Bahu wurden um 11 Uhr drei Waggons verladen und um 1 1/2 Uhr vier Waggons. Händler waren sehr viele am Platze.

* Die zweite Stuttgarter Pferde-Versteigerung, veranstaltet von Gustav Schaumann, ergab folgendes Resultat: Angemeldet wurden 33 Pferde; verkauft wurden 13. Der niedrigste erzielte Preis war 200 M., der höchste 1000 M. Die Vertheilung seitens des Publikums war eine starke. Die nächste Versteigerung findet unmittelbar nach dem Mandier statt. Anmeldungen für dieselbe nimmt Gustav Schaumann schon jetzt entgegen.

Neypreise.

Füllendorf den 3. Aug. Preise: höchster 26 M. 10 Pf., mittlerer 24 M. 95 Pf., niederster 23 M. pr. 100 Rilo, mehr um 1 M. 45 Pf.

Fruchtpreise.

Bachnang den 4. August 1880.
höchst. mittel. niederst.
Dinkel 8 M. 10 Pf. 7 M. 80 Pf. 7 M. — Pf.
Haber 7 M. — Pf. 6 M. 79 Pf. 6 M. 50 Pf.
Gewicht von einem Scheffel.
höchst. mittel. niederst.
Dinkel 172 Pfd. 164 Pfd. 160 Pfd.
Haber 192 Pfd. 185 Pfd. 173 Pfd.

Goldkurs vom 5. August.

20 Frankenstücke . . . 16 19—23
Englische Sovereigns . . . 20 38—42
Russische Imperiales . . . 16 70—75

Gottesdienst der Pfarodie Bachnang

am Sonntag den 8. August
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalkreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Staßlecker

Gestorben

den 6. ds. Mis.: Friedrich Fischer, Gerber-geselle von Rubersberg, lebig, 23 Jahre alt. Beerbigung am Sonntag den 8. August, Mittags 1 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 94

Dienstag den 10. August 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einschickungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten für die Monate August & September werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Badnang. Zwangs-Versteigerung.
Künftigen **Mittwoch den 11. d. M.,** von Vormittags 10 Uhr an, verlaufe ich vor dem hiesigen Rathhause im Wege der Zwangsversteigerung **gegen sogleich baare Bezahlung:**

- 1 Heilstofferde, 2 Hirschgeweide, 1 kupferner Schwentfessel, 1 kupfernes Wasserrohr, 1 Kohlenbehälter u. auch einige Wirtschaftsgegenstände; ferner: 2 neue vollständige einschläfrige Betten; Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 5. August 1880.
Der Vollstreckungsbeamte: Augler.

Wohnhaus-Verkauf oder Vermietung.
Die Gemeinde Waldenweiler bringt am

Samstag den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr,

ihre an der Straße nach Obersberg gelegenes zweistöck. mit feinerem Stad versehenes Schulhaus auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, event. zur Vermietung.

Dasselbe, welches in Folge Vereinigung der Schule mit der in Mühle entbehrlich geworden ist, eignet sich vermöge seiner Lage und inneren Einrichtung zu jedem Geschäftsbetrieb, und enthält

- 1 gemöblten Keller im untern Stod, 1 Viehstall, 1 Holzremise, im zweiten Stod 3 heizbare Zimmer, 2 Speisekammern, 1 Küche, im Dachstod 1 unbeheizbares Zimmer und 1 Holzammer.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt sind.
Den 2. August 1880.
Rathschreiberei: Eisele.

Gen-Verkauf.
Am nächsten **Mittwoch den 11. ds.,** Mittags 11 Uhr,

kommen in **Sinzburg** ca. 100 **Stk. gut eingebrachtes Vieh** in **einer Partie** zwangsweise zum Verkauf.
Den 7. August 1880.
Schultheßenamt. S. Ärtner.

Oberrath, Gerichtsbezirk Gaildorf. Heu- und Frucht-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am nächsten **Freitag den 13. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, in der Behausung des Gottlieb Schieber, Bauern in Wolfenbrunn, ca. 60 Ctr. gut eingebrachtes Heu und 8 Beet Dinkelstroh auf dem Halm im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. August 1880.
Gerichtsvollzieher. In Vertretung: Koller.

Wohnhaus
mit großem Garten, eine Scheuer mit großem Hofraum und ein gewölbter Keller mit Trockenboden zu verkaufen gesucht. Dasselbe würde sich am besten zu einer Gerberei eignen, da Wasser in nächster Nähe und ein eigener Brunnen beim Haus ist. Einem tüchtigen Mann wäre hier Gelegenheit geboten, eine gute Hauswirtschaft zu führen. Das ganze Anwesen würde zu ganz billig gestelltem Preis abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt **Gottlieb Schaal** in Badnang, Aspacher Vorst.

Wohnungs-Veränderung.
Zeige hiemit an, daß ich von heute an mein **Lager in Wanduhren** im Wohnhaus des Hrn. Kübler Kloyser in der oberen Vorstadt befindet.

Reparaturen an Wanduhren werden pünktlich und billig ausgeführt. Achtungsvoll
Uhrmacher Trion.

Murrhardt. Neue flaumreiche **Bettfedern** empfiehlt **August Seeger.**

Badnang. **Geld-Antrag.**
600 M. sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn. Wo? sagt die Redaktion.

Seiningen. **Geld-Antrag.**
500 M. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn. **Adam Klog.**

Badnang. Einladung.
Zu unserer am **Donnerstag den 12. Aug.** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Freunde und Bekannte in den **Gasthof z. Schwanen** ergebenst ein, insbesondere die verehr. Vereine: Schützengilde, Männer-Liederkränz, Krieger- und Turnverein.
Der Bräutigam: **Julius Dorn.**
Die Braut: **Lizette Schläger.**
Auf Obiges Bezug nehmend, theile ich mit, daß die Hochzeit verbunden mit der Saalboden neu gelegt ist. Für gute Getränke und Speisen wird aufs Beste gesorgt.
Mit aller Achtung
W. Mayer z. Schwanen.

Schrader'scher Trauben-Brust-Honig.
Die besten Trauben aus dem Rheingebiet, die in der besten Weise zu Honig verarbeitet sind, werden hier in Schraders Apotheke zu dem billigsten Preise abgegeben.
Verkauft in 1 M., 1/2 M. u. 3 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Die Druckerei des Murrthalboten
(Fr. Stroh)
in **Badnang**
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Formularen jeder Art,**

Rechnungen	Broschüren	Visiten- &
Quittungen	Statuten	Verlobungskarten
Preiskouranten	Grabreden	Adresskarten
Circularen	Cräneranzeigen	Placaten
Avisen	Programmen	Frachtbrieven
Briefköpfen	Memorandum's	Wechselln
Hanfcouverts m. Firma	Speisekarten	Etiquetten u. s. w.

unter Zusicherung rascher und eleganter Ausführung neben billiger Berechnung.

Badnang. Arbeitsbücher
Dienstags den 10. d. Mts. gibts Kalk bei Ziegler Esser. empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.